



Jesus ist Sieger

Der Bote aus der Rettungsarche

**Liebe Geschwister,
liebe Freunde der Rettungsarche,**

in dieses Neue Jahr 2021 hinein möchten wir Euch grüßen mit einem Gotteswort, das bereits vielfach den Neujahrsandachten in unserer Arche zugrunde gelegt wurde aus **Josua 1,9:** „**Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und freudig seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst.**“ Dieser Vers, der auf die Allgegenwart unseres Herrn hinweist, möchte besonders in unseren Tagen jeden Einzelnen der Gemeinde Jesu auf der noch unbekanntenen Wegstrecke durch 2021 stärken.



Durch die Andachten der Brüder Horst Hochreuter und Gerhard Rössle dürfen wir uns bewusst machen, dass Gott uns tröstet und behütet.

Wir haben das Vorrecht, dass unsere **geplanten Gottesdienste stattfinden können**, wenn auch unter aktuell verschärften Hygieneregungen. In unserer letzten Ausgabe 12/2020 haben wir hierzu die Termine veröffentlicht.

Die Aufnahme von Gästen bleibt bis auf Weiteres verboten. Es bleibt aber die Hoffnung, die Arche ab Mitte/Ende Januar 2021 wieder öffnen zu können. Deshalb weisen wir an dieser Stelle auch gesondert auf die Bibeltage mit Bruder Manfred Kloft (24.01.-27.01.2021 — *Die ganze Waffenrüstung Gottes*) und Bruder Resul/Bruder Samuel Hahn (12.-14.02.2021 — *Mache dich bereit, deinem Gott zu begeben*) hin.

Sobald wieder Gäste beherbergt werden können, werden wir Sie hierüber benachrichtigen. Wem es möglich ist, der kann Aktuelles jederzeit über unsere Website www.Rettungsarche.de abrufen. Ebenso können Sie uns telefonisch (07052 92990) jeweils am Montag, Mittwoch und Freitag zwischen 10:00 und 12:00 Uhr erreichen.

Seien Sie nun der Gnade Jesu anbefohlen und Gottes Segen, Schutz und Geleit im Neuen Jahr 2021. Der Herr ist nahe!

In Jesu verbunden, Brüder und Mitarbeiter der Rettungsarche

Der Herr behütet dich

Andacht von Horst Hochreuter (1954-2019) zu Psalm 91

Jeder Gläubige wird im Lauf seines Lebens mit diesem Psalm konfrontiert. Er wird ihm persönlich ins Leben hineingegeben.

In einem Buch beschreibt jemand Psalm 91 als „Mein Psalm“. Er war als junger Mann an Diphtherie erkrankt und hatte Erstickenanfalle. Seine gläubige Mutter konnte nicht mit anschauen, wie er stirbt, und hatte sich abgewandt. Da schellte es an der Tür. Es war ein Verwandter und er sagte: „Er wird dich behüten.“ Der junge Mann wurde gesund und ein großer Bibellehrer in Amerika, ein Segen für andere. Er ist auch sehr alt geworden, wie es heißt: „Ich will ihn sättigen mit langem Leben“ (Ps 91,16)

„Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt“ (Ps 91,1) - das ist etwas, was viele Gotteskinder nicht können. Sie sind immer unterwegs. Das Sitzen un-

ter Gottes Wort, sich aus dem Geschäft nehmen zu lassen, das ist ein Segen. Aber es widerstrebt unserem Verstand und unserem Wesen.

Wenn wir früher als Familie in Italien an der Adria Urlaub gemacht haben, hat man dort einen Sonnenschirm gemietet, weil die Sonne so heiß war. Aber der Schirm hat nur eine kleine Fläche, die Familie ist groß. Da haben wir uns dann eng zusammensetzen müssen. Und wenn der Schatten gewandert ist, sind wir immer mit unserem Liegestuhl mitgewandert. Am Abend waren wir ganz weit weg von unserem Schirm, aber immer noch unter dem Schatten.

Gottes Wort ist für uns die Gegenwart des Höchsten, ein Schirm. An diesen müssen wir uns anpassen. Mit der Zeit ändert sich manches und wir gehen mit der Zeit. Du kannst nicht sagen:

„Das haben wir immer so gehabt.“ So müssen wir uns einerseits anpassen, aber immer unter dem Schirm, immer in Gottes Nähe bleiben.

Auch unser Wortverständnis ist zeitgeistgeprägt. Das hören manche nicht gern. Aber wenn wir stehenbleiben, dann kommen wir in die Lieblosigkeit und Gesetzlichkeit. Dann verbreiten wir Not bei den Anderen.

Wir sollen unter dem Schirm des Höchsten und im Schatten des Allmächtigen bleiben. Das ist ein Bild für unser Glaubensleben. Über Schirm und Schatten musst du nicht drübersteigen. Es gibt Leute, die haben eine Angewohnheit: wenn irgendwo eine Grenze ist, müssen sie mit einem Fuß über die Grenze gehen.

Es ist eine innere Einstellung, dass du im Schatten bleibst. Da gibt es oft kein Warnschild: „Achtung, Sie verlassen den Schattenbereich!“ So ist es in deinem Alltag auch. Du musst die Ver-



bindung zu Gottes Wort haben. Wenn du sie verlässt, verlierst du alles. Das merkst du. Du denkst anders, du liest was Anderes, du schaust was Anderes an, du beschäftigst dich mit anderen Dingen. Es kommt keine Schrift an der Wand, keine Stimme: „Tu das nicht“, aber du weißt: es ist verkehrt. Du kannst nur unter dem Schatten bleiben, wenn du auf Gottes wegen bleiben willst.

„Der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ (Ps 91,2) Ist es so bei uns? Oder setzen wir unsere Zuversicht auf das, was die Ärzte sagen oder wie wir uns ernähren? Es gibt viele Leute, die wären froh, sie hätten unsere Nahrungsmittel. Die Verteilung wird nie optimal werden. Wir sind in einer gefallenen Welt. Aber die Frage ist doch: Worauf setzt du dein Bemühen? Setzt du es zum Beispiel auf gesundes Einkaufen? Natürlich gibt es Produkte, die kaufe ich aus dem Grundsatz nicht, wie sie hergestellt werden. Da muss man nicht alles mitmachen. Auch da hat man die Verantwortung, soweit man es kann — aber die Verantwortung vor Gott, nicht in erster Linie vor den Menschen. Wenn du Not hast, setze deine Zuversicht auf den Herrn. Gottes Heil ist allumfassend, über das irdische Leben hinaus.

Gott ist auch meine Burg. Eine Burg auf dem Berg ist weithin sichtbar als Schutz und Schild. Aber der Aufstieg hinauf ist mühsam. Heutzutage fährt man mit dem Auto hoch und läuft dann noch ein paar Meter. Aber um in die Burg Gottes hineinzukommen, musst du deine Last den Berg hochtragen, damit du dort oben essen und trinken kannst.

Wir waren auf der Wartburg. Es ist beeindruckend, wenn du siehst, wie sie zur Zeit Luthers alles hochgetragen haben, sogar das Wasser mithilfe von Eseln.

In Psalm 91 sagt der Psalmist: „mein Gott.“ Das ist ein Privileg, zu sagen: „mein Gott“. Ist dir das schon mal bewusst geworden? Oft haben wir Nöte. Aber du darfst sagen: Mein Gott macht es. Mein Gott führt es.

„Denn er errettet dich vom Strick des Jägers ...“ (Ps 91,3a) Heute haben wir viel Technik und verstehen das nicht mehr. Der Strick des Jägers ist eine Falle und in die Falle kommt man hinein, wenn man unvorsichtig ist. Wenn wir etwas nicht gemerkt haben, sind wir selbst dran schuld. Aber Gott hat auch das zugelassen. Er zerreißt den Strick.

„... und von der verderblichen Pest.“ (Ps 91,3b) Das ist eine Not, die viele betrifft. Ein ganzes Volk kann nicht mehr ausweichen, nicht nur du als Einzelner. Du darfst zu ihm kommen, dass er dich rettet.

„Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.“ (Ps 91,4)

Früher als Jugendlicher habe ich manchmal gesehen, wie die Henne ihre Küken ausgeführt hat. Da hast du dich nicht nähern dürfen. Wenn sie gemeint hat, das Küken wird bedroht, hat sie dich angegriffen, egal wie groß du warst. Gott kennt dich und er kämpft für dich wie eine Henne für ihre Küken.

Gott ist niemandem Rechenschaft schuldig, doch er bindet sich an sein Wort: „Und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“ (Ps 50,15) Gottes Wahrheit ist Schirm und Schild. Hinter einem Schild haben sich die Krieger verborgen. Goliath musste den Kopf über den Schild hinausheben, um David und seinen Gott zu lästern. Da wurde er vom Stein aus der Schleuder getroffen. Bleib unter dem Schild. Rechtfertige dich nicht selber. Dann bist du bewahrt. Es gehört viel dazu, sich unter den Schild zu stellen und nicht die menschliche Natur auszulegen, sondern die göttliche Natur.

„Dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor den Pfeilen, die des Tages fliegen“ (Ps 91,5) Heute haben wir eine sogenannte Lichtverschmutzung. Es ist nirgends mehr richtig dunkel. Die Leute, die astronomische Beobachtungen machen, haben inzwischen Probleme, weil es überall auf der Erde zu hell ist.

Ich bin 1980 in Israel gewesen. Wir sind nachts mit einer Gruppe umhergezogen und ich war ihnen voraus. Ich habe mich im Negev zwischen die Büsche gelegt und gewartet. Es war sehr kalt. Außerdem sind in der Nacht Beduinen durchgezogen, die auf den Markt nach Beersheba gegangen sind. Ich habe gedacht: „Wenn die dich jetzt finden, was machen die mit dir?“ Ja, nachts sind die Gedanken anders als am Tag. In der Nacht hat die Angst eine andere Macht. Aber er wird dich behüten vor dem Grauen der Nacht. Komm zum Kreuz mit deinen Lasten.

„Und vor den Pfeilen, die des Tages fliegen, vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.“ (Ps 91,5-6) Das ist ein interessantes Bild. Wir haben heute Pfeil und Bogen im Sportverein. Da schießt man vielleicht bis zu 100 Metern. Früher hat man mit Pfeilen gekämpft. Da hat man auch aus 500 Metern oder mehr getroffen. Den Schützen hat man nicht gehört und gesehen. Da konntest du nicht ausweichen. Sind wir nicht schon oft bewahrt worden?

„Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.“ (Ps 91,7) Mancher wurde bewahrt im Krieg. Manche Geschwister in Afrika werden bewahrt in der Verfolgung. Auch ein Beispiel ist das Volk Israel, das bis heute nicht ausgerottet werden konnte. Andere Völker sind untergegangen und das Volk, das am meisten zerstreut war, gibt es immer noch.

„Wenn auch tausend fallen zu deiner Seite und zehntausend zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen.“ (Ps 91,7) Mancher wurde bewahrt im Krieg. Manche Geschwister in Afrika werden bewahrt in der Verfolgung. Auch ein Beispiel ist das Volk Israel, das bis heute nicht ausgerottet werden konnte. Andere Völker sind untergegangen und das Volk, das am meisten zerstreut war, gibt es immer noch.

Ohne dass es Israel gibt, kann Jesus nicht wiederkommen. Für die Israelis war das Wort „nächstes Jahr in Jerusalem“ der letzte Glaubensfunke, auch wenn sie kaum daran glauben konnten. Kennt ihr das, wenn man etwas sagt und eigentlich nicht mehr daran glaubt? So waren die Israelis auch, aber der Herr hat sein Wort erfüllt.

Ohne dass es Israel gibt, kann Jesus nicht wiederkommen. Für die Israelis war das Wort „nächstes Jahr in Jerusalem“ der letzte Glaubensfunke, auch wenn sie kaum daran glauben konnten. Kennt ihr das, wenn man etwas sagt und eigentlich nicht mehr daran glaubt? So waren die Israelis auch, aber der Herr hat sein Wort erfüllt.

Ich habe mich in Israel bekehrt. Seither hat sich vieles verändert, aber Gottes Wirken ist sichtbar.



Zwei Dinge waren der Grund zu meiner Bekehrung: ich habe gesehen, wie das Land nach der Bibel wiederhergestellt wird. Man kann im Negev am Pflanzenwuchs sehen, wo die Grenze zwischen Israel und Jordanien verläuft. In Israel sind Büsche in der Wüste und in Jordanien wächst nichts. Der zweite Grund, warum ich mich bekehrt habe, war meine Frau. Ich habe sie dort kennengelernt. Sie war gläubig. Ich wusste: „Ja, die willst du. Aber es gibt einen Preis. Sie vom Glauben abzubringen, das ist verkehrt.“ Das wäre ein Unrecht, das mir nie mehr verziehen werden könnte. Und es gab die andere Möglichkeit: ich ändere etwas bei mir. So habe ich mich bekehren dürfen durch meine Frau. Das sind Gottes Wege.

Was machst du gegen die Pestilenz, die im Finstern schleicht? Da kannst du dich nur bewahren lassen. Wir kommen in Lebenssituationen und gesellschaftliche Entwicklungen, bei denen wir uns nur bewahren lassen können.

„Ja, du wirst es mit eigenen Augen sehen und schauen, wie den Gottlosen vergolten wird.“ (Ps 91,8). In der Offenbarung fragen die Märtyrer unter dem Altar: „Herr, wie lange noch?“ Und dann kommt dieses wunderbare Wort: „Groß und wunderbar sind deine Werke.“

„Denn der HERR ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.“ (Ps 91,9) Ist er deine Zuflucht?

Ein Bruder rief mich an und sagte: „Unser Enkel kommt nach in München und braucht eine Wohnung. Hast du eine?“ Natürlich nicht. Da habe ich gesagt: „Da kann man nur beten.“ Dann war ich einkaufen. Ich wusste nicht, wo ich eine Wohnung herkriegen sollte. Das ist in München unmöglich. Am gleichen Tag rief er am Abend an und sagte, er habe eine Wohnung gefunden.

„Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen.“ (Ps 91,10) Auch ich brauche Zuflucht. Wenn wir alles von

der Ewigkeit her sehen, werden wir feststellen, dass wir trotz aller Not und Bedrängnis bewahrt worden sind. Wir sind immer aufs Irdische begrenzt, soweit wie wir sehen und denken können. Aber wir sehen nicht, dass es weitergeht, dass dahinter noch etwas kommt.

Es geht oft durch Nöte. Paul Gerhardt hat seine Stelle verloren, war verachtet und war ein Sonderling. Aber er hatte ein Herz voll Glauben, er hat seine Zuversicht auf den Herrn gesetzt. Und er ist zum Segen geworden, nicht nur den Gläubigen. Auch Deutschland profitiert von ihm, denn auch durch seine Lieder ist eine einheitliche Sprache und ein einheitliches Denken entstanden. Mit den Bibelübersetzungen von Martin Luther und den Liedern von Paul Gerhardt hat man auf einmal in gleicher Weise gesprochen.

„Es wird dir kein Übel begegnen, und keine Plage wird sich deinem Hause nahen. Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.“ (Ps 91,10-12) Wir müssen so froh sein, dass Gott seinen Engeln befiehlt, uns zu behüten. Die Engel verstehen uns nicht, weil sie nicht sündigen können. Die Engel haben nicht die begrenzte Sichtweise des Menschen. Sie sehen alles von der Herrlichkeit her. Aber sie müssen Befehle ausführen, nämlich die Gotteskinder zu behüten. Jesus versteht uns, denn er ist Mensch geworden. Aus diesem Grund bringen dir all die Engelbücher nichts. Wenn im Alten Testament der Engel des Herrn erscheint, ist es oft Jesus, weil er die Menschen versteht. Manchmal zum Gericht oder wie bei Daniel zur Erläuterung. Engel sind immer von Gott gesandt und nicht von Menschen gerufen worden. Was haben wir da heute für Irrlehren!

Das Wort, dass die Engel ihn auf den Händen tragen und er seinen Fuß nicht an einem Stein stößt, hat der Teufel dem Herrn Jesus auch gesagt,

er kannte das Wort. Aber der Herr Jesus stand unter der Führung Gottes und ging keine eigenen Wege. Auch wir müssen unter dem Schirm des Höchsten bleiben. Jesus konnte sagen, dass es ihm nicht gegeben war, zu entscheiden, wer zu seiner Rechten und zu seiner Linken sitzt. Er war immer im Willen des Vaters.

Wenn der Teufel das Wort ganz zitiert hätte, hätte er auch seine Ohnmacht bekennen müssen, weil es heißt: **„Über Löwen und Ottern wirst du gehen und junge Löwen und Drachen niedertreten.“** (Ps 91,13) In der Bibel wird er auch als Drache bezeichnet. Das hat der Verdreher aber nicht gesagt.

Das ist auch heute eine Masche in der Wortverkündigung. Es wird ein Wort herausgenommen und nach einer gewissen Zielrichtung hin verdreht. Es geht nicht darum, dass ich das Wort auf mich wirken lasse, sondern man nimmt das Wort, um damit das, was man sich vorgestellt hat, zu beweisen. Das ist die Pest, die im Finstern schleicht.

Auch Gerüchte können eine Pest sein. Verteidige dich nicht, sondern berufe dich auf Psalm 91. Wenn du dich nicht verteidigst, löst sich oft alles von selber auf. Wenn du das Gerücht selber aufwertest, machst du es interessant.

„Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören; ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.“ (Ps 91,14-15)

Kennst du Gottes Namen? Sein Name ist Heiland, Jesus, Retter, Christus, der Gesalbte, der Erlöser.

Ich hatte vor über 20 Jahren eine Sache auf der Arbeit, die mir Not gemacht hat. Es gab lange keine Änderung. Da hat es an einem Sonntagabend auf einmal in mir geheißen: „Ich will ihn herausreißen.“ Ich habe gewusst, dass dieses Problem gemeint war. Am nächsten Tag bin ich zur Arbeit gegangen und wurde gefragt, was mit mir los sei. Das Wort hat mich so getroffen, dass ich verändert war. Ab da habe



ich immer gewartet, bis ich herausgerissen werde. Dann, nach einem halben Jahr, gab es in der Sache eine Auseinandersetzung und man hat beschlossen, mir die Aufgabe wegzunehmen. Also war ich herausgerissen. Das tat doch ein bisschen weh. Aber dann war ich zu-

frieden, habe dem Herrn gedankt, dass ich da herausgekommen bin. Nach Jahren wurde ich gebeten, diese Aufgabe wieder zu machen, weil ich es so gut gemacht habe. Gott bringt zu Ehren.

Ich wünsche dir, dass du Erfahrungen machst mit den wunderbaren Tatsa-

chen aus Psalm 91, dass er in dein Leben hinein-spricht und dein Leben bereichert.

AMEN



Gott gibt Trost

Andacht von Gerhard Rössle zu Jesaja 66,13

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. (Jes 66,13)

Über diesen Vers darf ich die erste Predigt im neuen Jahr halten, doch ich bin überzeugt, dass wir unseren Vers an jedem Tag des Jahres brauchen. Jeden Tag brauchen wir Trost. Im 2. Korintherbrief 1,3-4 steht: „Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.“ Wir finden in diesem Abschnitt dieses Paar immer wieder: Trost und Leid, Trost und Schmerz. Es geht kein Mensch über diese Erde, der nie geweint hätte. Es gibt das Sprichwort: *Der ist nicht ganz bei Trost.* Und das ist tatsächlich so: Wenn ein Mensch nicht ganz bei Trost ist, ist er untröstlich, ist er tiefkrank in seiner Seele.

Das Buch Jesaja ist ein wunderbares Buch mit 66 Kapiteln. Man sagt, es ist die Bibel in der Bibel. Das Buch hat zwei Teile. Der zweite Teil ab Kapitel 40 beginnt so: „Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott“ (Jes 40,1) und im letzten Kapitel 66,13 steht: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“. In der Mitte von diesen 26 Kapiteln steht das 53. Kapitel. Jesaja 53 ist das Herzstück der ganzen Bibel. Da wird uns das Lamm Gottes dargestellt, wie es kein anderer Prophet darstellen konnte.

Jesus vergleicht sich einmal mit einer Henne, die ihre Küken versammelt.

Da ist eine Scheuer abgebrannt.

Beim Aufräumen hat man eine Henne entdeckt. Sie war tot, aber unter

ihren Flügeln lebten die Küken. Sie gab ihr Leben für die Küken. Genau das ist das Bild für Jesus.

Unser Gott ist nicht nur unser Vater, er hat genauso auch mütterliche Eigenschaften. Er kann trösten, wie eine Mutter tröstet. Ein Vater kann nicht so trösten.

Jesus kam in diese Welt und gab sein Bestes, er gab sich selbst dort am Kreuz in Jerusalem. Alles Heiles Ausgangspunkt ist in Jerusalem. Gott will uns durch Jerusalem trösten. Der Name Jerusalem ist der einzige Name einer Stadt auf dieser Welt, den es auch im Himmel, in der Ewigkeit gibt: Jerusalem, die Stadt des Friedens, von der Trost ausgeht.

Dort am Kreuz hat Jesus alles Leid auf sich genommen, allen Jammer, allen Kummer. Es blieb ihm nichts erspart. Er weiß, wie es ist, wenn ein Mensch ungetröstet ist. Niemand konnte ihn trösten, selbst der Vater hat das Angesicht vor ihm verborgen. Er war der Allereinsamste, der Allerverachtetste (Jesaja 53), der, den keiner verstehen konnte. Als er am Ende betete: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, da hat er nicht Gott abgesagt, sondern: „Wenn du dich auch von mir zurückziehst, ich lasse dich nicht, mein Gott.“

Aus seinem Leben der Liebe wurde ein Balsam, wurde Trost. Was am stärksten tröstet, ist das Blut des Lammes, das in der Offenbarung 28 Mal erwähnt wird.

Wenn du einen Menschen tröstest mit allerlei Wohltaten, stillt das sein Herz letztlich nicht. Es sagte mal einer: „Man sollte so reich sein wie Rothschild, so stark wie Simson und so weise wie Salomon.“ Auch das ist nicht das ewige Leben. Aller Welt Reich-

tum, Kraft und Weisheit kann ein Herz nicht trösten. Trösten kann nur die Liebe Jesu. Warum? Weil er unsere Schuld, unseren Schmerz, unsere Gottesferne, unsere Einsamkeit, unseren ganzen Jammer auf sich nahm.

Den ersten, den er getröstet hat, war der Schächer neben ihm am Kreuz. Ihm hat Jesus zugesprochen: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“ (Luk 23,43) Jesus, der von niemandem getröstet wurde, konnte vom Kreuz herunter trösten und sagen: „Frau, siehe, das ist dein Sohn.“ und zu Johannes: „Siehe, das ist deine Mutter.“ (Joh 19,26+27)

Was würden wir machen ohne das Kreuz, ohne den Gekreuzigten, ohne das Evangelium? Jesus ist der Einzige, der das wegnimmt, was einem Menschen wehtut: seine Schuld, seine Vergangenheit, seine Verlorenheit, sein Elend.

Das erleben wir in der Arche schon seit über 100 Jahren. Der Himmel wird einmal offenbaren, wie viel Menschen in dieser einfachen Arche getröstet wurden, Frieden fanden, den Weg zur ewigen Heimat gefunden haben. Ich darf auch zu diesen Leuten gehören.

In Psalm 131 steht: „Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter; wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.“ (Ps 131,2) Ich gebrauche diesen Psalm oft in der Seelsorge. Wie stillt man die Seele?

Wie soll man seinen Tag beginnen? Zuerst soll man zu Jesus kommen. „Lasst uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.“ (1 Joh 4,19) Er wartet jeden Morgen auf dich, dass du diese Liebesbeziehung zu ihm pflegst. Das darf schon in der Nacht



beginnen, wenn man aufwacht. Es ist großartig, wissen zu dürfen, dass der ewige, allmächtige Gott, Schöpfer Himmels und der Erde, dich und mich eh und je geliebt hat.

Du bist ein Gedanke seiner Liebe. Seine Liebe hat dich gewünscht. Das möchte der Herr dir jeden Morgen ins Ohr flüstern. Er will dir sagen: „Dich gibt es nur ein einziges Mal im ganzen Universum. Deshalb bist du so kostbar und wertvoll.“ Wir alle sind Perlen. Aber alle Perlen sind in den Dreck, in die Sünde gefallen. Er ist heruntergekommen zu uns Heruntergekommenen und hat uns gerettet am Kreuz.

Als ich zum ersten Mal hier war, dachte ich, das ist ein ganz frommes, strenges Haus. Aber das erste Wort, das ich gehört habe, war: „Der Heiland hat dich lieb.“ Diese Liebe war so echt, dass sie mein junges Herz berührt und überwältigt hat.

Hast du schon mal gebetet: „Danke, Vater, dass es mich gibt. Danke, dass ich deine Idee bin.“? Jesus hat den höchsten Preis für dich bezahlt. Darum ist das einer meiner Lieblingsverse: „Mein erster Blick, wenn ich erwache, sind deine Wunden, oh Herr Jesus Christ; und die unendlich große Sache, dass du für mich am Kreuz gestorben bist.“ So dürfen wir den Tag beginnen. So kommen wir hinein in die Gleichgestaltung Jesu.

Jesus begann und beschloss seinen Tag ganz allein mit dem Vater. Auf diese Weise fließt auch für dich Trost, Frieden, Ruhe und Kraft von der Herrlichkeit Gottes in deine Seele. Trost besteht nicht nur aus guten Worten, sondern Trost ist geistliche Nahrung vom Vater im Himmel.

Bei ihm erkenne ich, wer ich bin — einerseits sehr kostbar und wertvoll — aber andererseits ein Mensch, in dem nichts Gutes wohnt, vom Scheitel bis zur Fußsohle. Ich bin einer, für den Jesus starb und der erfahren darf: „Das Blut Jesu macht uns rein von aller Sünde.“ (1Joh 1,7) Dass ich schwach bin, weiß er. Dass er stark ist, weiß ich. Er gibt nur Schwachen Stärke.

Ich habe mal eine Morgenandacht von einem katholischen Professor

gehört. Er sagte, sein ganzes Wissen sei ein Tropfen, seine Unwissenheit dagegen ein ganzer Ozean.

Aber die Unwissenden, die Unmündigen unterrichtet er. „**Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.**“ (Ps 111,10) Jesus war auf dieser Erde ein total Unwissender, aber Gott hat ihn zur Weisheit gemacht. Den Unwissenden, den Unmündigen offenbart Gott seinen ganzen Ratschluss, die beschenkt er mit seiner Weisheit.

Wir sind ohnmächtig, aber Gottes Allmacht verbindet sich mit unserer Ohnmacht und dann gibt es Vollmacht. Das lernt man in der Schule Jesu.

Trost für Israel

Unser Bibelwort ist außerdem eine wunderbare Verheißung des Messias an sein Volk Israel: „...**ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.**“ (Jes 66,13). Es gibt kein Volk auf dieser Erde, das so leiden musste. Aber die Tage des Leides haben ein Ende. Am Ende der Gnadenzeit für die Völker beginnt die große Zeit Gnadenzeit Gottes für Israel. Man versucht heute, Israel zu trösten. Sie haben noch tiefe Wunden, auch vom Dritten Reich. Aber alles, was wir machen, ist nicht das Letzte. Der Messias ist der Tröster.

Wenn er kommt „werden sie ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen ...“ (Sach 12,10) Dann wird eine nationale Volksbuße geschehen, wie sie noch nie in Israel war. — Ohne Buße kein Trost. Nur Zerbrochene kann er trösten. — Und dann wird ganz Israel von Neuem durch den Geist Gottes geboren. Das, was Jesus zu Nikodemus sagte, trifft dann für das ganze Volk zu: „**Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.**“ (Joh 3,8) So etwas gab es noch nie, dass eine ganze Nation aus Gott geboren ist.

Dann wird es sogar kosmische Veränderungen geben. „Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein, und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein zu der Zeit, wenn der Herr den Schaden seines Volks verbinden

und seine Wunden heilen wird.“ (Jes 30,26) Der Herr heilt die Wunden seines Volkes. Nur der Messias ist dazu in der Lage.

Die Welt wird eine Lektion bekommen. Durch den, den sie verworfen hat, wird sie gesegnet. Es ist leider eine Tragik, dass Segensspender vom Segensempfänger meistens verkannt oder gar verworfen werden. Joseph war zum Tröster und zum Brot des Lebens berufen. Er wurde zuerst verworfen. Wenn du Erstling sein willst, bist du berufen, zur Gemeinde der Letzten zu gehören. Gefällt uns das, behandelt zu werden wir Dreck? Das tut weh.

Israel ist das meistgehasste Volk dieser Welt, auch in unserer Zeit. Aber dieses Volk wird nicht vergehen, weil der Tröster sie immer wieder auf verschiedene Weise tröstet und erhält. Am Ende wird er sie völlig heilen. Dann wird das geheilte, zurechtgebrachte Volk ein Quell des Trostes für alle Nationen sein an. Das steht alles in der Vorbereitung. Darum ist es gut und sehr wichtig, dass wir Israel nicht vergessen, dass wir eine kluge Jungfrau sind. Eine kluge Jungfrau hält sich zur Braut. Die Braut ist Israel. Der Messias wird ihnen so viel Gutes tun, damit sie das Gute, den Trost weitergeben.

Nur Getröstete können trösten

Meine Frau hat mir einen netten Satz mit auf den Weg gegeben:

„Wen Gott zum Trösteramt erkor auf dieser trostesarmen Erde, was wundert’s, wenn er ihn zuvor im Buch der Leiden lesen lehrt.“

Darum beschwere dich nicht, wenn du Anfechtungen hast, wenn du Leid und Schmerz hast. Das braucht jeder Christ. Das gibt unserem Leben den Glanz, die Würde.

Im größten Leid wird man am stärksten getröstet:

Als wir jung verheiratet waren und auf das erste Kind gewartet haben, gab es im Vorfeld schon große Probleme. Ich habe meine Frau nachts um halb 1 in die Klinik gefahren, am anderen Morgen kam ich dann vorbei. Das Kind war da, die Hebamme, eine Liebenzeller Schwester, hat



mich gleich am Eingang empfangen und mir gesagt, dass das Kind am selben Tag wieder sterben würde. Dann ging es zu meiner Frau ins Zimmer, sie war tränenüberströmt. Sie durfte das Kind gar nicht sehen, ich durfte es sehen. Und dann musste ich auf eine Jugendfreizeit fahren und sofort predigen. Ich werde das nie vergessen, als ich in Karlsruhe-Durlach über die Brücke fuhr: ich hatte solch einen Frieden, war so geborgen und so getrost. „Wer kann so trösten, wer so erfreuen? Keiner als Jesus, preist ihn allein.“ Die Predigt hat mir keiner abgenommen. Aber das war meine Rettung. Es hat mir niemand etwas abgespürt. Der Herr hat mich durchgetragen. Und dann war die Beerdigung. Ich war ganz allein auf dem Friedhof, meine Frau war noch in der Klinik. Da stand ich allein an dem Gräbchen. „Der Herr hat's gegeben, der HERR hat's genommen; der Name des HERRN sei gelobt!“ (Hi 1,21) Und dann hat mir die Frau eines Bruders ganz still die Hand gedrückt und mir einen Zwanzigmarkschein in die Hand gelegt. Nicht um des Geldes willen, aber der Trost tat mir gut. Der Herr tröstet direkt und indirekt. Auch dich will er als Tröster gebrauchen.

Wir werden getröstet, um andere trösten zu können:

Bevor wir in die Arche gehen, würden wir oft am liebsten absagen. Es gibt immer Kämpfe und Schwierigkeiten. Die brauchen wir, damit wir auf dem Teppich bleiben. Und dann erlebe ich oft ganz hässliche Gedanken. Ich denke mir: „Ach, jetzt bist du 60 Jahre Jünger Jesu und hast noch solche Gedanken. Wenn das die Leute wüssten, die würden dir kein Wort abnehmen.“ Aber die Gedanken sind plötzlich da. Kennst du das auch? Das ist unheimlich.

Dann komme ich in die Arche und in der Sprechstunde erzählen mir die Leute, dass es ihnen auch so geht. Da kann ich ihnen Mut machen von dem, der mich getröstet hat.

Wir leben nicht im Himmel, obwohl unser Wandel nach der Bibel im Himmel ist. Wir sind mit dem Himmel verbunden. Aber wir stehen noch mit beiden Füßen in dieser Welt. Wir werden Tag für Tag beschossen und angefochten. Der Feind schießt auf alles. Aber wir schauen auf Jesus. Sein Sieg ist auch unser Sieg. Wir werden durch sein Wort und durch die Geschwister immer wieder getröstet.

Gott hat uns zu seinen Kindern gemacht, wir sind keine Stiefkinder oder Adoptivkinder. Wir sind Geistgezeugte, Gottgeborene, Auserkorene. Herrlich! Wir sind auch Erben. Wir sind berufen zu Königen und Priestern. Gott hat große Aufgaben für uns. Priester sind Tröster, Priester sind Ärzte. Nicht die Engel verbinden Wunden. Wunden müssen Wunden heilen. Nur Verwundete, die geheilt sind, können andere auch verstehen und dürfen im Heilandswerk mitarbeiten.

Wenn dir andere zusetzen, versuche nicht, dich zu rechtfertigen. **„Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“** (Jes 30,15) Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten. Der Ratschluss Gottes ist ganz einfach: du musst in Christus sein. Bei Christen ist Christus in ihnen und sie sind in Christus.

Jesus sagt: **„Ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast.“** (Joh 17,24) Diese Herrlichkeit finden wir in den letzten Blättern der Bibel, in der Stadt der goldenen Gassen. Dort legt der Vater im Himmel selbst Hand an und trocknet die Tränen ab. Er macht aus den Tränen Perlen. Du wirst ihn einmal staunend

anbeten und ihn preisen und loben für alle Schwachheiten, die du hast. Für alles Unbegreifliche, auch für die schwierigen Menschen, denen du immer hier aus dem Weg gingst. Droben führt er dich mit denen zusammen.

Wenn Jahwe, der Herr, sagt: „Ich will“, dann ist das ein Entschluss. Jahwe, das ist der Herr Jesus. Bruder Gerhard Henny sagte öfters: „Jeder Hund hat einen Namen.“ Ich habe noch nie jemanden erlebt, der seinen Hund mit „Hund“ anspricht. Und unser Gott sollte keinen Namen haben? **Der schönste und beste Name ist der Name Jesus.**

In diesem Namen Jesus wirst du getröstet und geheilt, ein total neuer Mensch, von ihm verwandelt. Das wird Herrlichkeit sein, wenn wir ihm gleich sind, vor ihm stehen in seiner Gerechtigkeit „Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid.“ Ihm in die Augen zu schauen, in ihm total aufzugehen, das wird Trost genug sein. Was Gott will, das kann und wird er tun, das hat er bereits bewiesen. AMEN

Die beiden Andachten können Sie auf einer MP3-CD bestellen:
AB2021-01-Andachten

Andachten ab Januar 2021

Bitte lesen Sie im Editorial auf der ersten Seite, wann Andachten und Besuch in der Arche möglich sind.

Änderungen vorbehalten

Möttlinger Versammlungen

- 32584 Löhne-Gohfeld, 55128 Mainz, 67280 Ebertsheim, 68169 Mannheim
- 70174 Stuttgart, 72070 Tübingen, 72202 Nagold, 75378 Bad Liebenzell
- 80637 München, 90451 Nürnberg, 91217 Hersbruck, 91781 Weißenburg

2021-01

Herausgeber: Rettungsschiff Möttlingen gGmbH, Barthstr. 38, 75378 Bad Liebenzell, Tel: 07052 9299-0 (8:30-12:00, 15:30-18:00 Uhr)

Bestellung: Kostenlose Druckausgabe im Brief oder als pdf-Datei mit E-Mail: Info@rettungsschiff.de; Internet: www.Rettungsschiff.de

Redaktion: J. Fischer, M. Landgraf

Druck: Druckhaus Weber, 75382 Althengstett

Bild: <http://www.reusableart.com/winter-04/05.html>

Die Rettungsschiff ist als gemeinnütziges Werk anerkannt.

Datenschutz: Personenbezogene Daten unserer Bezieher speichern wir – geschützt vor fremdem Zugriff – in einer sicheren Datenbank, entsprechend dem geltenden deutschen und EU-Datenschutzrecht. Dies sind Name und Kontaktdaten sowie Nutzungs- und Bestandsdaten. Die Rettungsschiff verwendet diese Daten ausschließlich zur eigenen Bestell-, Liefer- und Spendenabwicklung. Weitergehende persönliche Daten, z.B. aus Gesprächen oder Korrespondenzen werden nicht gespeichert. Nicht mehr benötigte Adressen werden gelöscht.

Andachten in der Rettungsschiff: Täglich 9:30 Uhr, Di, Do, Fr 15:30 Uhr, Sonn- und Feiertage 14:30 Uhr. Nach den Andachten ist Seelsorge möglich.

Spenden: DE60 6665 0085 0000 0010 58 Sparkasse Pforzheim Calw